

Millionen Menschen sind aus Österreich ausgewandert

Die österreichischen Wirtschaftsflüchtlinge wurden vor allem in Amerika, Südamerika und Australien aufgenommen

Rund 3,5 Millionen (andere Quellen geben bis zu 4 Millionen an) Einwohner der Donaumonarchie wanderten zwischen 1876 und 1910 aus. Sie waren arm und arbeitslos und erhofften sich in einem anderen Land bessere Lebensbedingungen. Fast drei Millionen von ihnen hatten als Reiseziel die Vereinigten Staaten von Amerika, 358.000 Personen wählten Argentinien als neue Heimat, 158.000 gingen nach Kanada, 64.000 nach Brasilien und 4.000 wanderten nach Australien aus. Der Rest verteilte sich auf andere Länder.

Alein im Jahre 1907 verließen rund eine halbe Million Menschen ihre Heimat. Die Regierung Österreichs (...) war besorgt, da sich unter den Auswanderern viele junge arbeitsfähige Männer befanden. 1901-1905 wurden (...) in Österreich 65.603 Liegenschaften, davon 45.530 kleinere Parzellen, von Auswanderern öffentlich versteigert. Ausgewanderte schrieben an ihre daheim gebliebenen Bekannten und Familienangehörigen oft begeistert von „drüben“ – manchmal waren gleich bezahlte Schiffsfahrkarten beigelegt.

Die wichtigsten Ausgangshäfen für die Auswanderer waren Hamburg und Bremen, wo die Schiffe der großen Reedereien, die Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie, anlegten. Dauerte eine Schifffahrt nach New York zur Mitte des 19. Jahrhunderts mit den ersten Dampfschiffen noch rund ein Monat, so betrug die Fahrtzeit um 1900 bei gutem Wetter nur noch eine Woche. Von Triest aus mit der Austro-Americana dauerte eine Reise nur noch 15 Tage. Jährlich führten 32 bis 38 Fahrten in die USA. Die Reisebedingungen waren für die zumeist armen Auswanderer oft miserabel. Für die Reedereien, die am Komfort für die weniger wohlhabenden Passagiere sparten, war das Auswanderergeschäft äußerst lukrativ und daher sehr hart umkämpft.

Wikipedia



„Österreichisch-Ungarische Passagiere auf einem Schiff in die Vereinigten Staaten“

Verhinderter Selbstmörder beklagt sich - Seil war schlecht

In Salzburg will sich ein 46-jähriger Mann nach dem gescheiterten Versuch, sich mit Hilfe eines Seiles zu erhängen, beim Verbraucherschutz beschweren. Der von ihm benutzte Strick habe nichts getaugt. "Nicht einmal sterben kann man in diesem Land", zitierte die Tageszeitung "Salzburg News" am Donnerstag den von Verwandten geretteten Lebensmüden, Viktor Hinterberger*.

*Name von der Redaktion geändert



Überfremdung von Staatsämtern: Endlich werden die echten ÖsterreicherInnen gesetzlich geschützt!

Das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und ÖsterreicherInnen-Schutz hat eine erste Liste mit den nicht-deutschen Familiennamen publiziert, die bei einer Bewerbung um eine öffentliche Stelle zweitgerichtet werden. Das ist eine der neuen Maßnahmen gegen die sogenannte "Überfremdung" der öffentlichen Ämter. Unter den Namen befinden sich Familienna-

men wie Prohaska, Vranitzky, Jelinek, Ferrero, Hrdlicka, Partik, Pablé, Novotny, Spera, Belovic, Zilk, Hojač, Havranek, Janko, Horvat, Swoboda, Stevanovic, Wesely, Nowak, Noack, Havelka, Hanika, Horak, Matzka, Kroll, Hannak, Sobotka, usw. Die komplette Liste finden Sie in jedem österreichischen Telefonbuch.



Kurioser Fenstersturz in Kirchschiag

Eine fatale Verwechslung hätte einen Mann in Kirchschiag beinahe das Leben gekostet. Der Pensionist verwechselte das Schlafzimmerfenster mit der Tür und stürzte einige Meter in die Tiefe.